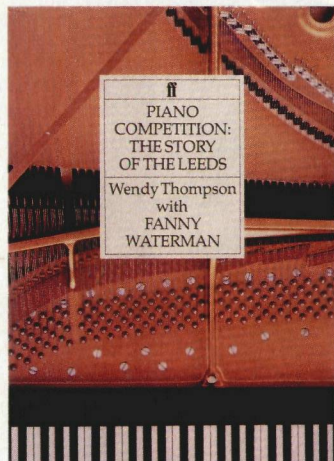




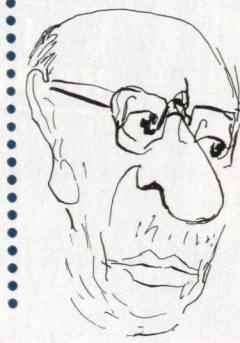
Wendy Thompson und Fanny Waterman:
Piano Competition - The Story of Leeds

Faber and Faber London 1990
268 S., £ 17.50

■ Anlässlich des 10. Jubiläums des internationalen Klavierwettbewerbs in Leeds zogen die Musikjournalistin Wendy Thompson und die Klavierpädagogin Fanny Waterman Bilanz. Innerhalb von noch nicht einmal drei Jahrzehnten gelang es Fanny Waterman, ihren Traum zu verwirklichen und in der englischen Provinz, nicht in London, eine Plattform für den Pianistennachwuchs zu etablieren, die inzwischen gleichbedeutend neben dem Chopin-, Rubinstein- und Tschaikowsky-Wettbewerb

rangiert. In 20 Kapiteln bieten die Autorinnen eine Fülle an Fakten und Details, deren trockener Charakter durch eine Vielzahl bemerkenswerter – positiver wie kritischer – Stellungnahmen von Kandidaten, Preisträgern, Jurymitgliedern und Fachrezensenten aufgelockert wird. Bisher unbekannte Informationen geben einen interessanten, lebendigen Einblick in die organisatorischen wie finanziellen Schwierigkeiten um das Geschehen hinter der Szene. So hatte zum Beispiel 1969 die Jury den späteren Sieger Radu Lupu nicht zu dem damals noch auf drei Pianisten beschränkten Finale zugelassen. Erst dank der hartnäckigen Intervention von Fanny Waterman, verbunden mit der Drohung, den Wettbewerb einschlafen zu lassen, entschied sich die Jury, ausnahmsweise den Kreis der Finalisten unter Ein-schluss von Radu Lupu auf fünf Kandidaten zu erweitern. Das Resultat bestätigte Fanny Watermans Instinkt und Weitsicht. Die reichhaltig illustrierte und vorbildlich recherchierte Dokumentation beinhaltet nicht nur einen faszinierenden historischen Abriss, sie zeugt darüber hinaus von der künstlerischen Integrität eines Wettbewerbs, dessen Atmosphäre und Zielsetzung ihresgleichen suchen.

Hans-Theodor Wohlfahrt



Karajan con variazioni“ nennt die Cartoonistin Winnie Jakob ihre Musiker-Karikaturen, die während der Proben bei den Salzburger Festspielen entstanden sind. Außer Karajan findet sich auch die Salzburger Dirigenten-Prominenz wie Muti, Levine, Karl Böhm, Ozawa, Maazel und Leonard Bernstein in eigenwilliger bis typischer Pose wieder. Orchestermusiker und Sänger sind ebenfalls gut getroffen. Erschienen ist das Taschenbuch bei Piper-Schott, Serie Musik, zum Preis von DM 14,80.



Bernd C. Sucher:
Theaterzauberer 2. Von Bondy bis Zadek. Zehn Regisseure des deutschen Gegenwartstheaters

Piper-Verlag München 1990
251 S., 40 Schwarzweißfotos,
48.- DM

■ Nimmt man seine Rezensionen im Feuilleton der „Süddeutschen Zeitung“ als Kritikertagebuch, so scheint sich Bernd C. Sucher hauptsächlich die „Rosinen“ aus dem europäischen Angebot herauszupicken. Doch mit seinem ersten Band der „Theaterzauberer“ hat er bekannt, daß er seine großen Aufführungserlebnisse „den Schauspielern“ verdankt. In Band 2 nun fügt er konsequenterweise hinzu: natürlich auch den Künstlerpersönlichkeiten, die diese Schauspieler führen, formen und fordern – den Regisseuren.

Sucher bekennt gleich im „Spurensucher, Fallensteller“ überschriebenen Vorwort, daß er nicht der (derzeit schon wieder als Modeformel abgetanen) Etikette „Regietheater“ verspätet Genüge tun will. Die sehr persönliche Auswahl von nur zehn Regisseuren war von Anfang an geplant, doch sieht der Autor genau diese Reihenfolge als kunstinterpretatorisch angemessen an. Sucher wendet sich damit auch entschieden gegen „Theater als Selbstzweck“, er sieht die Bühne im Recht und in der Pflicht, „aufklärerische Anstalt“ zu sein und bekennt, daß ihm die Inszenierungen von Peter Stein, Alfred Kirchner oder

Alexander Lang seltsam fremd geblieben sind, daß über Brook, Chéreau, Ronconi und Strehler genügend Bücher auf dem Markt seien – weshalb deren Porträts fehlen. Umso differenzierter und in der mitunter seitenlangen, dennoch anschaulichen Beschreibung von Inszenierungsdetails geht er dann zwischen Bondy und Zadek mit Dorn, Flimm, Grüber, Heyme, Lietzau, Neuenfels, Peymann und Schulte-Michels um. Entdeckt er bei Bondy „le désir“, „la simplicité“ und „la clarté“ als zentrale Anliegen, so steht bei den oft schockierenden Neuenfels-Inszenierungen der verstörte Blick des Zuschauers in sich selbst und die eigenen leidenschaftlichen Abgründe im Zentrum. Schulte-Michels' Lust an der Bühnen-Bewegung, Lietzaus doch oftmals überbetonte Akribie arbeitet Sucher als das wesentliche Merkmal ihrer Bühnenarbeiten heraus. Am gelungensten lesen sich die Porträts von Klaus Michael Grüber und dessen schmerzstillen Ritualen sowie von Claus Peymann und dessen scheinbar widersprüchlicher Vielfalt. Leider hat der häufig die Oper besuchende Autor die Operninszenierungen eines Bondy (Brüssels traumhafte „Così“), Dorn, Grüber, vor allem aber eines Hans Neuenfels (angefangen bei dem unvergeßlichen Nürnberger „Troubadour“ von 1974) viel zu kurz behandelt. Da wäre für ihn und uns Leser noch viel zu entdecken gewesen. So geben da nur Lebensläufe Auskunft. Schade, denn gerade die Schau-Spiel-Qualitäten dieser Regisseure waren es ja, die die Operszene belebten.

Wolf-Dieter Peter

Aus innerer Konzentration wächst eine Sensibilität für Musik in höchster Vollendung



Wer sich öffnen kann für Reinheit und Größe, nimmt den vollkommenen Klang erst wahr. Wir von Sansui bauen HiFi für Menschen, die sich nicht mit dem Alltäglichen zufriedengeben. Die nach einer zeitgenössischen Harmonie im Gleichklang mit Sensibilität streben. Dieser Empfindsamkeit gerecht zu werden, ist unser Anliegen bei der Wiedergabe von Musik. Deshalb konzentrieren wir uns darauf, das Wesentliche zur Vollendung zu bringen – die reine, natürliche Klangwiedergabe. Wenn Sie Ihr Gespür für HiFi zu Sansui führt, zeigen wir Ihnen gern neue Nuancen des Hörens auf. Mehr Infor-

mationen über Sansui-HiFi erhalten Sie im Fachhandel oder direkt bei uns: Sansui Deutschland GmbH, Paul-Ehrlich-Straße 8, 6074 Rödermark 2, Telefon: 0 60 74/9 19-0.



Quarz-PLL-Digital-Synthesizer-Tuner TU-X 711 (superlinearer Digitaldecoder), superlineare Eingangsstufe, Festspeicher für 30 UKW-/MW-Sender, Speichersuchlauf, Lichtongenerator, 2 Antenneneingänge

SANSUI
Konzentration auf das Wesentliche.